Bundestagswahl am 27. September: Erkan Dinar will das Land mit der Linken gesellschaftlich, ökonomisch und politisch verändern

„Für eine Umverteilung von oben nach unten“

29-jähriger Call-Center-Agent spricht sich für eine „Reichensteuer“ aus – Gebürtiger Weißenburger will „raus aus Afghanistan“

ANSBACH (mik) – „Raus aus Afghanistan“, ruft Erkan Dinar vor dem Info-Stand der Linken an der Ansbacher Riviera den Passanten zu. „Gegen einen rücksichtslosen Kapitalismus, für die Reichensteuer“ fordert der 29-jährige Call-Center-Agent aus Weißenburg und trifft damit auf durchaus interessierte Zuhörer. Eine ältere Frau bleibt stehen und schimpft über die Rentenentwicklung. Die Linken seien raus aus der Schmuddelecke, stellt Dinar zufrieden fest. Vor einigen Jahren hätten noch viele einen Bogen um ihren Info-Stand gemacht. Doch jetzt „kommen sie direkt auf uns zu.“

Volksfeststimmung herrscht an diesem Samstagvormittag auf der Brücke zwischen der Altstadt und dem Einkaufszentrum. Auch andere Parteien sind zwei Wochen vor der Bundestagswahl an dieser belebten Ecke präsent. Die Leute werden angesprochen, Luftballons und bunte Flyer werden verteilt. Die Linke hat sogar Lautsprecherboxen aufgestellt und Bezirksrat Uwe Schildbach singt zur bekannten Beatles-Melodie „Let it be“ lauthals seinen eigenen Text ins Mikrophon: „Stark wie nie, stark wie nie: Hier steht die Neue Linke, stark wie nie.“

„So macht der Wahlkampf richtig Spaß“, meint Erkan Dinar und lacht über das ganze Gesicht. Der Kaufmännische Angestellte, der seit einem Jahr im Niedriglohnsektor arbeitet, hat sich extra Urlaub genommen, um noch einmal so richtig anzugreifen. Soziale Gerechtigkeit und außenpolitische Themen sind ihm ganz wichtig. „Wir werden vor die Werkstore gehen“, kündigt er an. Dem „rücksichtslosen Kapitalismus“, der nach dem Zweiten Weltkrieg die sozialen Errungenschaften der Arbeiterbewegung Stück um Stück zurückgedrängt habe, müsse endlich Einhalt geboten werden.

Der Sohn türkischer Einwanderer wurde 1980 als jüngstes von sechs Kindern in Weißenburg geboren. „Das Nesthäkchen“, sei er gewesen, erzählt er lächelnd, verhätschelt wie ein Pascha. Später habe er die Härten des Wirtschaftslebens kennengelernt. Nach der Mittleren Reife und einer kaufmännischen Lehre („zehn bis zwölf Stunden am Tag als Azubi“) arbeitete er in einem Elektrofachgeschäft, das aber bald schließen musste. Nach längerer Arbeitslosigkeit übernahm er den Job in einem Call-Center. Deshalb weiß er auch, wovon er redet, wenn er mit Instrumenten wie dem „Mindestlohn“ die Rahmenbedingungen im Arbeitsleben verbessern will.

Die „Abwahl von Helmut Kohl wegen sozialer Ungerechtigkeit“ sei für ihn 1998 ein Schlüsselerlebnis gewesen: Am Tag nach der Schröder-Wahl ist er in die SPD eingetreten. Doch die „Armutsgesetze“ unter dem Schlagwort Hartz IV, die von Otto Schily geforderte „Assimilation“ von Emigranten und die Kosovo-Politik der SPD haben

ihn vier Jahr später wieder zum Austritt veranlasst. Einen Tag nach der Bundestagswahl 2002, als die PDS „rausgeflogen“ sei, ist er dann demonstrativ den Linken beigetreten.

Nach anfänglicher Bedeutungslosigkeit im Westen erobern sie nun immer mehr gesellschaftliche Schichten, stellt der Vorsitzende des DGB-Kreisausschusses des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen fest. Im Kommunalwahlkampf 2008 seien sie auch von Gewerkschaftlern „als Alternative zur SPD“ wahrgenommen worden. Im Landtagswahlkampf seien plötzlich Studenten in ihrem Kampf gegen die Studiengebühren zur Linken gestoßen. Und jetzt zur Bundestagswahl träfen sie nach etlichen „Nullrunden“ bei der Rentenanpassung auch bei Rentnern auf offene Ohren.

„Wir sind im Aufwind, denn wir geben die Antworten“, sagt er forsch. Mit einer Reichensteuer soll die Umverteilung von oben nach unten eingeleitet werden. Wie sie ihre sozialen Versprechungen, wie die „Bürgerversicherung“ bezahlen wollen? „Wenn man von allen Geldvermögen über einer Million Euro fünf Prozent pro Jahr einfordert, bringt das Mehreinnahmen von 80 Milliarden“, rechnet Dinar vor.

Die Thesen der Friedensbewegung, der Krieg in Afghanistan, der nach acht Jahren und 50 000 Toten, darunter 30 deutsche Soldaten und drei deutsche Polizisten, „nichts außer Hass auf die Besatzer“ gebracht habe, sowie die „grundgesetzwidrigen Kriegsvorbereitungen der US-Armee auf deutschem Boden in Katterbach“ sind seine außenpolitischen Schwerpunkte.

Privat ist Dinar ein leidenschaftlicher Hobby-Koch (vor allem fränkische Küche), er liest viel und startet alle paar Jahre eine Rucksack-Reise in ferne Länder wie Kuba oder Vietnam. Der gebürtige Moslem ist heute überzeugter Atheist und lebt mit der Mutter seines fünfjährigen Sohnes in einer ehe-

Erkan Dinar *Foto: Kahnt*

ähnlichen Gemeinschaft in einem Altbau in Weißenburg, den er mit Hilfe der großen Familie selbst renoviert hat.

Seine Prognose für den 27. September: „Seit der Saarland- und Thüringenwahl sind wir absolut im Aufwind: Die Linken erhalten zehn Prozent plus X.“ Da die Schwerpunkte ihrer Politik aber „nicht verhandelbar“ seien, macht er sich auf eine knallharte Oppositionsarbeit gefasst.

Fränkische Landeszeitung, 17. September 2009